

kerln: Floßfahrt auf der Wilden Rodach, eine Mordsgaudi in Wallenfels. Jagen, Angeln, Pferdesport, Baden und Sauna — eine ganze Trimpalette in der Steigerwald-Sommerfrische Tretzendorf. Golf für Profis und Anfänger in Muggendorf/Streitberg, dem Erholungszentrum der Fränkischen Schweiz. Kinderspaß die Menge — von Ferien im Sattel bis zum Besuch der „alten Rittersleut“ — in Abenberg, Haibach, Steinbach-Markt-leugast und Sulzheim. Die „200 Meilen von Nürnberg“ ein Knüller für Motorsportfans. Sonderprogramme nach der Devise „Gesund — schlank — schön“ in Burgbernheim, Heigenbrücken, Pappenheim oder den Bädern Mergentheim und Königshofen.

Kurzum, eine runde Sache dieser „Unterhaltsame Urlaub in Franken 1978“, ausgefüllt mit musischer Erlebnisbereicherung und sportlicher Aktivität, mit Wandern, Geselligkeit und anderem erholsamen Zeitvertreib. Weiter ausgebaut hat der fränkische Verkehrsverband auch seinen Touristik-Service für Sportvereine durch spezielle Informationen über alle in den 13 Reiselandschaften vorhandenen Einrichtungen. Damit sind inzwischen die 15 wichtigsten Breitensportarten erfaßt.

„Der Franken-Reporter“,  
Fremdenverkehrsverband Franken e. V.,  
Postfach 269, 8500 Nürnberg 18

Dr. Erich Saffert

## 325 Jahre Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina. Die Akademie und Franken

(Fortsetzung von Heft 3/78, 69)

Mit dem neuen, dem XII. Präsidenten Dietrich Georg von Kieser (1779-1862), Mediziner, zog die Akademie 1858 nach Jena. Kieser war 1816 in die „Leopoldina“, 1818 zum Adjunkten und 1848 zum „Direktor Ephemeridum“ berufen worden. Kieser begründete 1859 ein eigenes Mitteilungsblatt (ab 1860 auch für wissenschaftliche Berichte) *Leopoldina. Amtliches Organ des Kaiserlichen Leopoldino-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher* (bis 1923), eine Porträtsammlung der Mitglieder und regte den schon genannten Dr. Johann Daniel Ferdinand Neigebaur (1783-1866), Königlich Preußischen Major a. D. und Geheimen Justizrat, zu dessen *Geschichte der Kaiserlichen Leopoldino-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher während des zweiten Jahrhunderts ihres Bestehens* (Jena 1860) an, zu einem imponierenden Werk, ohne das eine historische Arbeit über die Naturforscherakademie undenkbar ist.

Unter Nees von Esenbeck wurden übrigens noch zwei Schweinfurter in die „Leopoldina“ gewählt, 1855 Dr. Georg Karl Theophilus Sattler (1818-93), Chemiker, Fabrikant, dann Privatgelehrter der Botanik, der in der Erinnerung fortlebt, weil er als Magistratsrat 1869-90, zusammen mit Bürgermeister Carl von Schultes, die Auwaldlandschaft unmittelbar am südlichen Mainufer zu heute noch blühenden „Wehranlage“ umgestalten ließ, — und 1856 dessen Bruder Johann Caspar Sattler (1810-80), Chemiker, Fabrikant und Heimatgeschichtsforscher — beide Sattler waren Angehörige der bekannten Industriellenfamilie<sup>18)</sup>, die in Schweinfurt im Mannesstamm erloschen ist.

Mit dem Tod des zuletzt genannten Sattler wird es vorübergehend still um die Beziehungen zwischen der Akademie und der Gründungsstadt, ohne daß ein rechter Grund erkennbar wäre — vielleicht richtiger: Solche Beziehungen lassen sich für einige Jahrzehnte weder in Quellen noch Literatur greifen.

Der XIII. Präsident, der überragende Dr. Carl Gustav Carus (1789-1869), verlegte den Akademiesitz nach Dresden, wo auch die Bibliothek in einem akademieeigenen Gebäude untergebracht werden konnte. Carus war gleichbedeutend als Arzt, Professor für Medizin und Geburtshilfe, Psychologe, Philosoph (Goethe und Schelling nahestehend), Schriftsteller und Künstler (in der Nachfolge C. D. Friedrichs)<sup>20)</sup>; 1827 wurde er Königlicher Leibarzt. Sein Name sollte fast hundert Jahre später ein weiteres festes Band zur Gründungsstadt Schweinfurt bilden; davon unten mehr. Hier nur soviel: 1865 errichteten Freunde und „Leopoldiner“ zu Carus'

Carl Gustav Carus. Aus: Vom Wirken berühmter Ärzte aus vier Jahrhunderten. (Ludwigshafen: Knoll A. g. Chemische Fabriken 1936)

50jährigem Professorenjubiläum die Carus-Stiftung; die mit deren Kapital geschaffene Carus-Medaille wurde 1896 erstmals verliehen an den Physiologen Dr. Max Verworn (1863-1921)<sup>21)</sup>.

Nach Carus' Tod blieb die „Leopoldina“ in Dresden: Nach einer Zeit unerquicklicher Kämpfe um die Präsidentschaft wurde 1870 Dr. Wilhelm Friedrich Georg Behn (1808-78), Anatom, Physiologe, auch Zoologe in Kiel 1837-67, zum XIV. Präsidenten gewählt; unter ihm wurden die oben kurz ange deuteten Reformen durchgeführt, erhielt die *Akademie ihre moderne Gestalt* (Uschmann); der seit Nees von Esenbeck gebräuchliche Name *Kaiserlich Leopoldinisch Carolinisch Deutsche Akademie der Naturforscher* wurde beibehalten.



### *Halle an der Saale*

Der XV. Präsident, der Hallenser Physiker Dr. Karl Hermann Knoblauch (1820-95), machte Halle an der Saale zum ständigen Sitz der Akademie: Die Größe der Bibliothek erlaubte kein Wandern mehr, für die Verwaltung jener gewann man den Ersten Kustos der Universitätsbibliothek Halle, Dr. Oskar Grulich, welcher der Akademie eine wissenschaftlich begründete *Geschichte der Bibliothek und Naturaliensammlung der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher* (Halle 1894) schenkte.

Wie seinerzeit Präsident Kieser veranlaßte Knoblauch eine *Geschichte der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher während der Jahre 1852-1887 mit einem Rückblick auf die frühere Zeit ihres Bestehens* (Halle 1889), verfaßt von Dr. phil. Willi Ule in Halle (1861-1940).

Erwähnen wir am Rande, daß die Verlegung der „Leopoldina“ in eine Universitätsstadt auch vielerlei ideell-geistige Förderung brachte. Die großen Namen der 1694 gegründeten Hallenser Universität — nennen wir hier nur die Aufklärer Thomasius und Wolff — sind zu bekannt, als daß sie hier aufzuführen wären.

1891 machte die „Leopoldina“ letztmalig von ihrem Promotionsrecht Gebrauch. Der Direktor des Botanischen Gartens Kew bei London, Thiselton Dyer, wird zum Dr. phil. promoviert.

Unter dem XVI. Präsidenten — seit 1895 —, dem Geologen Dr. Karl Freiherr von Fritsch (1838-1906), schuf sich die Akademie ein eigenes Bibliotheksgebäude (August-Bebel-Straße 50 a) und einen Anbau, die „Präsidentenvilla“, heute Archiv und die notwendigen Sitzungsräume beherbergend (Emil-Abderhalden-Straße 36 und 37).

### *Bande nach Franken*

Auch im ausgehenden 19. Jahrhundert wählte die „Leopoldina“ immer wieder Gelehrte von Frankens Hohen Schulen zu Mitgliedern. Wie weit die Akademie zu jener Zeit im Bewußtsein des Menschen im Lande zu Franken weiterlebte, können wir hier nicht beurteilen, da wir die Quellenlage zu dieser Frage nicht genau genug kennen; es würde hier auch zu weit führen und sei einmal Gegenstand einer eigenen Untersuchung. Von fränkischen Mitgliedern nennen wir, um den Rahmen nicht zu Sprengen, nur einen Teil für das Ganze: seit 1860 den Würzburger vergleichenden Anatom Dr. Heinrich Müller (1820-64), seit 1864 den Würzburger Mediziner Dr. Franz Rinecker oder seit 1867 Professor Dr. Anton Friedrich Freiherr von Tröltzsch, seit 1873 den pathologischen Anatom Dr. Friedrich Zenker zu Erlangen oder im Jahr darauf den Erlanger Zoologen u. vergleichenden Anatomen Dr. Ernst Heinrich Ehlers, seit 1878 den Botaniker Dr. Max Ferdinand Reess zu Erlangen,

seit 1880 den Professor an der Forstakademie Aschaffenburg Dr. Karl Anton Eugen Prantl, seit 1882 den Erlanger Mineralogen Dr. Immanuel Burkard Alexius Friedrich Pfaff, seit 1883 den Würzburger Mathematiker Dr. Friedrich Emil Prym, seit 1887 den Professor der Chemie und Mineralogie auch an der Aschaffener Forstakademie Dr. Max Josef Conrad. Die Liste der Namen ließe sich fortsetzen. —

1862 gründeten in Schweinfurt die bereits vorgestellten „Leopoldina“-Mitglieder Carl und Johann Sattler, Emmert und von Segnitz den Naturwissenschaftlichen Verein, der besonders mit seiner Vortragstätigkeit — er verstand es immer wieder, junge Referenten zu gewinnen, die später bekannte Wissenschaftler wurden — und mit der unter großen finanziellen Opfern (zusammen mit der Bayerischen Botanischen Gesellschaft und dem Bund Naturschutz in Bayern) ermöglichten Pacht der Grettstädter Wiesen und Sulzheimer Gipshügel (die schon die Aufmerksamkeit des „Leopoldina“-Mitbegründers Dr. Johann Michael Fehr erregt hatten) — wodurch jene Gebiete vor weiterer Zerstörung bewahrt wurden — sich große kulturelle Verdienste erworben hatte. Leider hat dieser Verein im II. Weltkrieg seine Arbeit eingestellt und wurde nicht wieder ins Leben gerufen<sup>22)</sup>. Immerhin hat ein eifriges fachkundiges Mitglied des Vereins, Studienprofessor Anton Jackel (1872-1936), in zahlreichen Aufsätzen im „Schweinfurter Tagblatt“ der Flora des Schweinfurter Umlandes und auch der „Leopoldina“ gedacht<sup>23)</sup>.

Fast parallel damit lief eine weitere Überlieferung der Wirksamkeit unserer Akademie: 1909 hatte der Gymnasialassistent (später Dr. phil.) Max Ludwig den „Historischen Verein Schweinfurt e. V.“ (heutiger Name) gegründet. Schon frühzeitig wies er dem Verein — nach sicherer mündlicher Tradition — die Aufgabe der Pflege der Geschichte der „Leopoldina“ (z. B. im Rahmen der Familiengeschichte der Gründer) zu. In der Stille sammelte er Material und legte es 1937 in einem beachtlichen Beitrag vor.

In Halle wurde inzwischen nach Knoblauchs Tod 1906 zum XVII. Präsidenten der Mathematiker Dr. Albert Wangerin gewählt (1844-1933), der die Geschicke der „Leopoldina“ über die Zeit des I. Weltkrieges lenkte, aber unter den Schwierigkeiten der Nachkriegszeit 1922 sein Amt niederlegte. Sein Nachfolger, der Mathematiker Gutzmer (1860-1924), XVIII. Präsident, versuchte, so gut es ging, der Schwierigkeiten Herr zu werden: Die Zeitschriften *Nova Acta* (mit dem Band 107) und *Leopoldina* (Nr. 12) mußten 1923 ihr Erscheinen einstellen; letztere hätte bei 4 Seiten Umfang im Druck etwa 24 Millionen Mark gekostet, dazu wäre Porto für den Versand in Höhe von 180000 Mark gekommen. Nach Gutzmers Tod wurde der hervorragende Hallenser Geologe und Paläontologe Dr. Johannes Walther (1866-1937) zum XIX. Präsidenten berufen, der monatlich wissenschaftliche Sitzungen einberief und 1925 bei „Quelle & Meyer“ in Leipzig einen Abriß der Geschichte und des Personalstandes der Akademie herausbrachte: *Die Kaiserlich Deutsche Akademie der Naturforscher zu Halle* (von ihm selbst verfaßt); letzterem entnehmen wir an Namen von Gelehrten-Mitgliedern aus Franken u. a. den Erlanger Physiker Dr. Wiedemann, den Würzburger Physiologen Dr. von Frey, den Erlanger Physiker Dr. Hauser, den Professor der Botanik Dr. Dingler an der Forsthochschule Aschaffenburg, den Würzburger Botaniker Kniep, den Würzburger Geographen Dr. K. Th. Sapper.

Präsident Walther änderte die Statuten der Akademie dahin, daß allein die Hallensischen Mitglieder das Schicksal der „Leopoldina“ bestimmten. Da sich auch Mißstände in der Verwaltung einstellten, trat Walther noch 1931 zurück. Doch war in seiner Amtszeit die Reihe 2 der *Leopoldina* (1926-30), die neben amtlichen Mitteilungen auch Referate über die wissenschaftlichen Sitzungen und Forschungsberichte enthielt, erschienen; auch hatte Walther angeregt, die Geschichte der Medizin und Naturwissenschaften in den Arbeitsbereich der Akademie mit aufzunehmen.

Zum Nachfolger wurde der große Emil Abderhalden, Physiologe von Rang (1877-1950), berufen, der *die Wahl erst nach längerem Zögern* annahm (Uschmann), die desolaten Verhältnisse bald ordnen und ab 1932 wieder die Zeitschrift herausbringen konnte, unter dem Titel, der heute noch geführt wird: *Nova Acta Leopoldina - Abhandlungen der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina - Neue Folge*; vor allem aber gab er der „Leopoldina“ wieder eine weltweite Bedeutung.

1937 rief Abderhalden Mitglieder und Freunde der Akademie zu einer großen festlichen Veranstaltung nach Halle: Die „Leopoldina“ gedachte der 250. Wiederkehr des Tages ihrer Privilegierung durch Kaiser Leopold I. Die Gründungsstadt und den Historischen Verein

Schweinfurt vertraten Kommerzienrat Dr. Ferdinand Gademann, Gründungsmitglied und 2. Vorsitzender des Vereins, und Dr. Max Ludwig. Gademann zählte zwei der Gründer der „Leopoldina“, Bausch und Fehr, zu seinen Vorfahren<sup>24</sup>). Dr. Max Ludwig konnte, auch Fortsetzung der Arbeit des verstorbenen Anton Jackel, sein in Jahrzehnten gesammeltes Material zur Geschichte der Akademie in einem beachtlichen Beitrag vorlegen: *Auf Entdeckungsgängen in der Heimatstadt der Akademie, der in der Festgabe aus Anlaß der 250. Wiederkehr des Tages der Erhebung der am 1. Januar 1652 gegründeten privaten Akademie zur Sacri Romani Imperii Academia Caesareo-Leopoldina Naturae Curiosorum durch Leopold I. (7. August) (Halle 1937) erschien*<sup>25</sup>).



Emil Aberdalden

Ein Jahr später ließ Aberdalden die Carus-Medaille erstmals wieder verleihen, eine *Erneuerung der Carus-Stiftung aus dem Jahre 1864* (Uschmann). Im II. Weltkrieg führte er die Arbeit der Akademie weiter, so lange es ging: Bis 1943 fanden Festsitzungen, bis 1944 Vortragsveranstaltungen statt, 4 Hefte des Bandes 14 der *Nova Acta Leopoldina* konnten noch erscheinen. Neu begonnen wurde noch 1943 die Reihe *Selbstbiographien von Naturforschern* (ab 1955 *Lebensdarstellungen deutscher Naturforscher*, 1969 mit den *Acta Historica Leopoldina* vereinigt). Das Archiv und der wertvollste Teil der Bibliothek wurden sicher ausgelagert, *doch leider ging der größte Teil dieser Bestände während der ersten Nachkriegswochen verloren*.

Im Juni 1945 ließ die amerikanische Besatzungsmacht Emil Aberdalden mit vielen anderen Wissenschaftlern, auch aus Leipzig, Jena usw. nach Westdeutschland bringen. Ab 1946 war Aberdalden Inhaber der Lehrkanzel für Physiologische Chemie in Zürich; er starb 1950 in seiner Schweizer Heimat<sup>26</sup>. (Fortsetzung folgt)

Reproduktionsfotos: Eichel, Schweinfurt

<sup>20</sup>) *Carl Gustav Carus und die zeitgenössische Dresdner Landschaftsmalerei*. Gemälde aus der Sammlung Georg Schäfer, Schweinfurt. Ausstellung im Alten Rathaus Schweinfurt aus Anlaß der Verleihung des Carus-Preises der Stadt Schweinfurt 1970. Veranstalter: Stadt Schweinfurt, Historischer Verein Schweinfurt e. V., Sammlung Georg Schäfer, Schweinfurt. Konzeption und Wissenschaftliche Bearbeitung des Katalogs: Dr. Konrad Kaiser (Schweinfurt 1970)

<sup>21)</sup> Saffert Erich: *Naturforscher, Arzt und Künstler – Carl Gustav Carus, eine faszinierende Persönlichkeit der Frühromantik*. In: Schweinfurter Tagblatt 1968, 14 III.; ders.: *Naturforscher, Arzt und vielseitiger Künstler – Zum hundertsten Todestag von Carl Gustav Carus* – Schweinfurt stiftete 1961 den „Carus-Preis“. In: a. a. O. 1969, 26. VII; *Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina zu Halle/Saale, gegr. 1652. Struktur und Mitgliederbestand*. Stand vom 31. Mai 1973. Hrsggbn. v. Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Kurt Mothes, Präsident der Akademie (Halle 1973) 96: VII B. Carus-Stiftung bzw. Carus-Medaille

<sup>22)</sup> Saffert Erich: *90 Jahre Naturwissenschaftlicher Verein*. In: Schweinfurter Tagblatt 1952, 1. III.

<sup>23)</sup> Alle diese, auch für den wissenschaftlich nicht gebildeten Leser verständlichen, Aufsätze erschienen als Sammelbändchen unter dem ansprechenden Titel „Spaziergänge mit einem Naturfreunde“ (Schweinfurt: Giegler 1933; Gieglers Vorfahre hatte 1852 die „Flora von Schweinfurt“ verlegt).

<sup>24)</sup> Er hatte 1935 zusammen mit Dr. Peter Schneider den Zusammenschluß des Historischen Vereins Schweinfurt und der Frankenbundgruppe Schweinfurt veranlaßt (Paschke: *Bundesgeschichte* Bd. II (1971) 247; Saffert in der *Bundeszeitschrift* 1975, 92-93)

<sup>25)</sup> dazu auch: *Bericht über den Verlauf der Feier der 250. Wiederkehr des Tages der Erhebung der am 1. Januar 1652 gegründeten Academia Naturae Curiosorum zur »Sacri Romani Imperii Academia Caesareo-Leopoldina Naturae Curiosorum« durch Leopold I.; erstattet vom derzeitigen Präsidenten Emil Abderhalden* (Halle 1937)

<sup>26)</sup> Man lese die packende und ergreifende Darstellung Horst Hansons: *Der XX. Präsident (1931-1950); Emil Abderhalden (1877-1950)*. In: *Nunquam otiosus* (siehe Literaturverzeichnis)

## KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Scheinfeld: Seinen 1200. Geburtstag will das durch Goethe auch zu literarischem Ansehen gelangte Frankenstädtchen Scheinfeld am Südhang des Steigerwaldes mit einer Festwoche vom 8.-16. Juli feiern. Ganz exakt kann man jedoch den historischen Anlaß wohl nicht fixieren. Bisher galt eine Urkunde des Mattonengrafen Eggilolf aus dem Jahre 795 als erste urkundliche Erwähnung von „Scegiefeldon“. Jetzt bezieht man sich auf eine Schenkungsurkunde des Klosters Fulda, das 777 die gesamte Sachsenmission im Auftrag Karls des Großen übernommen hatte. Nach dieser fuldischen Überlieferung taucht die „villa skegiefeldon“ zwischen 776 und 796

auf. Jedenfalls erfolgte die Gründung Scheinfelds im Zuge der fränkischen Kolonisation. Die Hauptsehenswürdigkeit des malerischen Städtchens ist Schloß Schwarzenberg, das nach einem großen Brand im frühen 17. Jahrhundert neu erbaut wurde. Die Pläne stammten von dem berühmten Augsburger Renaissance-Baumeister Elias Holl und den Nürnbergern Jakob Wolff und Sohn. Goethe ließ sein Drama „Goetz von Berlichingen“ auf Schloß Schwarzenberg beginnen. Seine Schenke ist heute ein Bauernhaus. fr 257  
Fotos: Stahl Schmidt (+), Reproduktion: Eichel, Schweinfurt.

